

Laibacher Zeitung.

N^o. 77.

Freitag am 4. April

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Aemtlicher Theil.

Heute wird das XIII. Stück, III. Jahrgang 1851, des Landesgesetz- und Regierungsblattes für das Kronland Krain ausgegeben und versendet.

Laibach, den 4. April 1851.

Vom k. k. Redactionsbureau des Landesgesetzblattes für Krain.

Am 31. März 1851 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das CII. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes vom Jahre 1850, welches am 5. August 1850 in deutscher Alleinausgabe, und am 12. September 1850 in croatisch-deutscher Doppelausgabe erschienen war, und die Nummer 312 enthält, in böhmisch-, slovenisch-, italienisch- und magyarisch-deutscher Doppelausgabe, dann das CXV. Stück, (welches am 17. August 1850 in der deutschen Alleinausgabe und in der italienisch-, serbisch- und croatisch-deutschen Doppelausgabe erschienen ist und die Nummer 344 enthält) in der slovenisch-, polnisch-, magyarisch- und böhmisch-deutschen Doppelausgabe, und endlich das CLVII. Stück, (welches am 10. December 1850 vorläufig bloß in der deutschen Alleinausgabe erschienen ist und die Nummer 461 enthält) in der slovenisch-, polnisch-, italienisch- und böhmisch-deutschen Doppelausgabe ausgegeben und versendet werden.

Die Inhalts-Übersicht wurde bereits bei der Ankündigung der früher erschienenen Ausgaben dieser beiden Stücke angegeben.

Wien, am 30. März 1851.

Vom k. k. Redactions-Bureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

Das k. k. Finanzministerium hat zum Manipulations-Director bei der k. k. Finanz-Landesdirection in Ungarn, den Expeditor der bestandenen ungarischen Cameralverwaltung, Anton Steigl, und zu Adjuncten den provisorischen Protocollisten der bestandenen ungarischen Cameralverwaltung, Benedict Szmolka und den Expeditsadjuncten, Augustin Withalm, ernannt.

Nichtämmtlicher Theil.

Forstliche Briefe.

V.

.... In unserem vorigen Briefe haben wir die Gründe, wie wir glauben, überzeugend dargelegt, warum die Waldeigenthümer, die Dpfer, welche eine rationelle Forstwirtschaft und ein kräftig geübter Forstschutz gefordert hätten, nicht gebracht haben; sie auch nicht erschwingen konnten. Das Materialerträgniß ihrer Forste wurde wegen dieser Verwahrlosung des forstlichen Gewerbes, durch die Anzahl der Servitute, selbst auch durch Frevel und andere widerrechtliche Eingriffe in dieselben größtentheils absorbiert, und da auf diesem Wege die meisten Bedürfnisse des Landes gedeckt wurden, so fand sich für ein allfälliges Mehr kein Absatz, zumal nach Außen die Verkehrswege für Holzwaren noch nicht geöffnet waren.

Eine Verwerthung derselben im Lande, insoweit sie aus der Bedeckung des heimischen Bedarfes er-

übrigten, war daher nicht möglich, und die Industrie zahlte für dieselben so niedere Preise, die wahrlich alles eher, als ein Aequivalent für den von derselben in Anspruch genommenen Brennstoff genannt werden konnten.

Zur Einführung einer rationellen, nachhaltigen Forstwirtschaft, da eine solche verhältnißmäßig große Verwaltungskosten in Anspruch nimmt — mangelte daher das nächste Interesse und die materiellen Kräfte; und wenn auch in den zum Holzexport nach Triest günstig gelegenen Forsten diese materiellen und finanziellen Mittel schon früher als anderswo gefunden werden mochten, so fehlte wieder die intelligente Leitung des Forstwirtschaftsbetriebes. Die Forstwirthe, denen die Verwaltung dieser Forste anvertraut war, standen vor der Masse der ihnen zur Bewirthschaftung übergebenen Forste, wußten es aber nicht mit Geschick anzugreifen, wie Ordnung und System in die Wirthschaftsführung gebracht werden mochte. Sie ließen daher lieber den Wald, Wald seyn, und verlegten sich lediglich auf's Seldeinheben bei gewissen Ausfuhrsposten; sie fingen an, dieses als den Hauptzweck ihrer Bestellung anzusehen und so ging ihnen ihr eigentlicher Beruf unter den Händen verloren. Ihre Lieblingsbeschäftigung blieb das Einheben der Forsttare für die aus den Wäldern ausgeführten Hölzer; in denselben — als dem eigentlichen Schauplatze ihrer Berufsthätigkeit — mochte es aussehen wie es wollte. Um Ertragsermittlung derselben, welche jeder nachhaltig geführten Forstwirtschaft zum Grunde gelegt werden muß, um Einführung eines geordneten Wirthschaftsbetriebes, um Culturen so wie überhaupt um Emporbringung des forstlichen Gewerbes und forstlicher Industrie bekümmerten sie sich nicht; das alles war diesen sogenannten Forstwirthen viel zu unbequem.

Alle diese Umstände zusammengenommen haben einen Zustand vollständiger Verwahrlosung des forstlichen Gewerbes im ganzen Lande hervorgerufen. Diese Verwahrlosung führte zahllose Rechtsingriffe und in der Folge Rechtspräntionen in fremden Wäldern herbei, welche um so hartnäckiger geltend gemacht wurden, je länger dieselbe dauerte und jemeher der gemeine Mann durch Winkelschreiber und andere schlechte Subjecte gekehrt und die entbrannten Streitigkeiten geschürt wurden. Die streitenden Parteien überboten sich nun gegenseitig — wo solcher Streit entstanden war — in Angriffen auf die Wälder; die legale Gewalt, welche dem Unwesen, durch rechtzeitiges Einschreiten, zu steuern berufen gewesen wäre, gab kein Lebenszeichen von sich; „sie ließ die Anarchie in diesem wichtigen Zweige der Nationalöconomie bei und neben sich groß wachsen.“ Seit nun gar die bestandenen Kreiswaldämter aufgehört hatten, wurde es immer schlimmer; denn diese, obwohl eine Fehlgeburt, waren doch die einzigen, welche die forstlichen Anliegen des Landes häufig recht kräftig und mit Erfolg in Schutz genommen hatten. Dieses lobenswerthe Bestreben, dem forstlichen Gewerbe Geltung zu verschaffen, es aus seiner Versunkenheit zu heben, und ihm auch jenen Schutz zu verschaffen, ohne welchen überhaupt kein Gewerbe, weder die Industrie noch die Feld- oder Forstwirtschaft bestehen und gedeihen kann, kostete sie ihre Existenz. Die bestandenen Kreiswaldämter waren der Pfahl im Fleische der damaligen Bezirksobrigkeiten; sie allein vermoch-

ten es dahin zu bringen, daß sich dieselben mit den forstlichen Angelegenheiten beschäftigen mußten, was ihnen eine größere Geschäftslast verursachte, als dieses sonst der Fall gewesen wäre, obwohl von einer Geschäftsüberbürdung keine Rede seyn könnte. Die damaligen politischen Oborgkeiten setzten daher alle Hebel in Bewegung, ein Institut als nutzlos darzustellen, das der letzte Hort der Forstwirthe war.

Sie mochten es nimmermehr leiden, daß sie zur Thätigkeit, zur Beachtung und zum Vollzuge der Forstgesetze, in Folge der Wahrnehmungen der Kreisforstbeamten bei ihren Bereisungen so häufig aufgemahnt wurden. — In dem ungleichen Kampfe, der damals geführt wurde, mußten die technischen Organe unterliegen; da sie nur bei der untersten Behörde vertreten waren, folglich bei der entscheidenden Stelle, und bei den Mittelbehörden ganz ohne Vertretung blieben; worin der fehlerhafte Organismus dieses Institutes bestand. Hätten sie eine gehörige organische Gliederung von der untersten Verwaltungsstufe bis in die höchste Spitze gehabt, so hätte ihre Wirksamkeit gewiß segensbringend für's Land werden mögen, und sie beständen noch zur Stunde, so aber wurden sie um's Jahr 1830 herum aufgehoben, wodurch die Regierung sich ihrer letzten Mittel entblöste, auf die Forstwirtschaft einzuwirken. —

Die legislatorische Thätigkeit der Regierung — seit Promulgirung der Waldordnung im Jahre 1771 bis in die neueste Zeit — fand daher auf forstlichem Felde im Lande Krain zu allen Zeiten einen höchst unvorbereiteten Boden. Bei der gänzlichen Verwahrlosung der Forstwirtschaft und bei dem Umstand, als Holz im Ueberflusse vorhanden war, mochte weder der sonst urtheilsfähige Theil des Volkes, noch weniger aber der gemeine Mann den practischen Nutzen der Forstgesetze einsehen. Dieses darf hier jedoch nicht bestreiden. Das Volk macht mit den Forstgesetzen nur Bekanntschaft, wo sie strafend — also nach den Begriffen desselben, es beschwerend und drückend auftraten. Von ihrem Einflusse auf Hebung der forstlichen Bodencultur, bekam hier im Lande Niemand was zu sehen; ihr Hauptzweck ging daher vollkommen verloren.

Durch die Forstgesetze wurden daher eine neue Art von Vergehen — deren gemeinschädlicher Charakter im Bewußtseyn des Volkes nicht wurzelte — wir möchten, wenn wir uns in jene Zeit zurückdenken — sagen, erst geschaffen; es mangelte daher in der Regel der Volzug, der auf die Uebertretung derselben gelegten Strafen, und wurden sie exequirt, so verfehlten sie vollkommen die beabsichtigte Wirkung, „weil das öffentliche Gewissen diese Art Uebertretungen nicht gleich anderen verurtheilte.“ Die Uebertretungen der Forstpolizeivorschriften wurden in Folge alles dessen so häufig und so verderblich ihres großen Umfanges wegen, daß, wenn wir sagen: dermal, kein Element der Ordnung und des Gedeihens vorhanden, sondern der Keim des Verderbens in fast allen Forsten unseres Kronlandes gelegt ist, dieses unsere dermaligen forstlichen Zustände, noch nicht hinlänglich bezeichnet. In neuerer Zeit, nachdem sich die Holzpreise bedeutend gebessert hatten, ist nun auch das Motiv der Gewinnsucht bei dem geschwindigen Erwerbe der Forstproducte hinzugekommen. Alles beeilt sich die Wälder nach Kräften

auszubeuten; auf Conservirung derselben unter diesen Umständen kann mit Erfolg nicht hingewirkt werden. —

Wurde in früherer Zeit vom gemeinen Manne die Gemeinschädlichkeit dieses Gebahrens nicht erkannt, so ist dieses heutzutage nicht mehr der Fall; dermal will er es nicht einsehen, weil er bei dem in den Wäldern allgemein herrschenden, großen Theils auch künstlich unterhaltenen, anarchischen Zustande, bessere Rechnung findet, als wenn, sowie es in anderen Kronländern bereits geschehen, eine gesetzmäßige Gebahrung mit den Wäldern eingeführt würde.

Es möge uns nun noch gestattet seyn in unseren folgenden Briefen die Mittel und Wege hierzu, kurz anzudeuten.

Laibach, 4. April

Heute Morgens um 3 Uhr sind Se. Majestät der Kaiser, von Triest kommend, im besten Wohlfeyn hier eingetroffen und am Bahnhofe abgestiegen, wo Allerhöchstdieselben vom Hrn. Statthalter Grafen von Chorinsky, Hrn. Militär-Commandanten G.M. Grafen Deym, Hrn. Landesgerichts-Präsidenten von Pettenegg und Hrn. Hof- und Statthaltereirathe Grafen Hohenwart, ehrfurchtsvollst empfangen wurden. Nach wenigen Minuten setzten Se. Majestät mit einem Separatzuge Allerhöchstihre Rückreise nach Wien fort.

O e s t e r r e i c h .

Wien, 1. April. Der Beginn der k. k. Postexpedition in Sarajevo zu Bosnien, die mit 1. März d. J. ihre Wirksamkeit antreten sollte, mußte wegen der daselbst herrschenden Unruhen bis auf Weiteres verschoben werden; selbst das k. k. Generalconsulat mußte so eilends nach Travnik übersiedeln, daß nur die wichtigsten Papiere derselben gerettet werden konnten.

— Sämmtlichen Beamten der Eisenbahnen, Posten u. s. w., ist neuerdings der strenge Auftrag erteilt worden, sich in allen Amtsgeschäften, wo sie mit dem Publicum in Berührung kommen, der Staatsuniform zu bedienen, da die Wahrnehmung gemacht wurde, daß viele derselben gegen das Interesse des Publicums nur sehr lau der bezüglichen Vorschrift nachkommen.

— Es wird erzählt, daß der Kaiser gleich nach seiner Rückkunft nach Wien den Aufenthalt in Schönbrunn nehmen wird, woraus zu schließen ist, daß Se. Majestät längere Zeit fern zu bleiben beabsichtigt.

— Zur Herstellung nöthiger Tischlerarbeiten für die Desterreich zugewiesene Abtheilung im Londoner Ausstellungsgebäude wurden von hier aus 40 Gesellen abgeschickt.

— Die Einnahme aus der Versendung und aus dem Markenerlös der Zeitungen beträgt für die n. ö. Postdirection allein 133.000, wovon vier Fünftel für die österreichischen Blätter entfallen.

— Seit zwei Jahren sind für Bauherstellungen im lombardisch-venetianischen Königreiche gegen zwölftausend hunderttausend Lire verausgabt worden und gegenwärtig wird in der Befestigung der Po-Dämme mit der größten Anstrengung gearbeitet.

Wien, 2. April. Der Vortrag wegen der, durch die Theuerungsverhältnisse nothwendig gewordenen Erhöhung der Gagen bei den k. k. Officieren soll bereits ausgearbeitet und Sr. Majestät dem Kaiser zur Sanctionirung vorgelegt seyn. Das Inslebentreten dieser Verfügung wird demnächst erwartet. —

— Die nach officiellen Quellen bearbeitete Geschichte der ersten Periode des Feldzuges in Ungarn, vom December 1848, bis April 1849 befindet sich unter der Presse.

— Die Ernennung der Dts. Schulaufsesser wird künftighin vom Gemeinderathe unternommen werden. —

— Aus Wien wird der „D. B. a. B.“ geschrieben, daß die dänische Regierung sich an das

österreich. Cabinet mit dem Ersuchen gewendet habe, die schleswig-holsteinischen Angelegenheiten zu regeln. Dieselbe beklagt sich über den Schutz, welchen die österreichische Regierung den „Aufrührern“ angedeihen läßt, daß selbst verfolgte Individuen durch die österreichischen Cantonirungen sich ungehindert nach Hamburg zc. begeben. Die gänzliche Ausgleichung der dänischen Angelegenheit scheint bis zur Einsetzung eines deutschen Executivorgans verschoben zu seyn.

— Das amerikanische Journal: „Courier des Etats-Unis“, versichert, daß Garibaldi die vereinigten Staaten nicht verlassen hat, daß er nicht im geringsten daran denkt, Soldaten zu werden und Geld zu sammeln, um mit einer Armee in Italien einzufallen, daß er bescheiden in dem Dorfe Clifton, einige Meilen von New-York lebt, und daß er daselbst zu seiner Erhaltung mit der Fabrikation von Kerzen sich beschäftigt. Garibaldi, sagt der „Courier“, hat die Ueberzeugung, daß bei dem gegenwärtigen Stande der Verhältnisse ein Aufstandsvorfall in Italien ganz erfolglos wäre.

— Das „Frankf. Journal“ meldet: „Sicherem Vernehmen nach hat die preussische Regierung beschlossen, die hier sitzende Bundesversammlung durch einen Bevollmächtigten zu beschicken und hat zugleich die übrigen bis jetzt noch nicht vertretenen Cabineten ersucht, ein Gleiches zu thun.

— Zwischen der österreichischen und der bairischen Regierung ist am 15. März in Wien ein Staatsvertrag abgeschlossen worden, welcher die Vergütung der beträchtlichen Verpflegskosten für die seit dem Monate November 1850 in Baiern eingerückten österreichischen Truppen herbeiführt, so wie auch die Kosten für den Transport auf den bairischen Staatsbahnen anordnet. Zur Entrichtung der Transportlasten ist bereits von Seite der kaiserlichen Regierung ein Barbetrag von 115.694 fl. angewiesen. Die andern Beträge werden nach festgestellter Liquidirung unverweilt berichtigt werden.

— Der „Lloyd“ meldet: Nachrichten, welche uns aus London zugehen, melden, daß die Gefahr, welche aus der Fortdauer der antikatholischen Agitation hervorging, der Mehrheit des Unterhauses so einleuchtete, daß fast alle Parteien sich einigten, um für die ministerielle Maßregel zu stimmen. Die Liberalen und die Indifferenten, weil sie nichts bedeutet, die Anglicaner trotz dem, daß sie nichts bedeutet.

— Se. Maj. Kaiser Ferdinand hat Hrn. Appert den Ausdruck seiner vollsten Zufriedenheit mit dem 1. Bande seiner Schriften über das Gefängnißwesen u. s. w. melden und demselben zugleich, um die Bemühungen und die Wohlthätigkeit dieses Philanthropen zu Gunsten der unglücklichen Gefangenen zu unterstützen, demselben eine großmüthige Spende zu übermitteln geruht. Auch Ihre k. k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Franz und Ludwig, wie auch die Frau Erzherzogen Sophie haben dem Verfasser jenes Werkes mit den schmeichelhaftesten Lobsprüchen beehrt; in gleichem Sinne äußern sich die überaus verbindlichen Schreiben des Hrn. Ministerpräsidenten Fürsten von Schwarzenberg, der Herren Generale Welden, Grünne zc., und das Werk scheint sich somit in den höchsten Kreisen einer sehr vortheilhaften Aufnahme erfreut zu haben.

— Die Drucklegung der rückständigen stenographischen Reichstagsverhandlungen wird jetzt wieder besorgt. Das historisch-interessante Heft vom October 1848 ist bereits gedruckt, ebenso die Verhandlungen der ersten Sitzungen. Im Mai 1851 dürften die vorhandenen Exemplare ausgegeben werden.

— Die engere Tabelle der Competenten für die Polizeidirection im Kronlande Ungarn ist bereits dem Hrn. Minister des Innern vorgelegt worden.

— Herr Graf Friedrich Deym, der in neuerer Zeit mehrere staatsöconomische und finanzielle Broschüren herausgab, welche seine vorzügliche Befähigung in diesen so wichtigen Fächern genügend an den Tag legten, hat soeben eine neue Schrift „Vorschläge und Entwurf zur Vertretung und Förderung der Ackerbau-Interessen in Desterreich“ vollendet,

welche sich bereits in der Leopold Sommer'schen Dficin unter der Presse befindet.

— Das neue Ehegesetz soll im Ministerium des Cultus vollendet worden seyn, und soll bald der Beratung des Ministeriums unterzogen werden. Es rührt aus der Feder des Cultusministers selbst her, und gestattet — nicht die Civilehe.

— In Pesth beabsichtigt Herr J. Kern einen Pesther „Lloyd“ ins Leben zu rufen.

— Ein Kammermädchen der Frau des Dimer Pascha, eine geborne Wienerin, befindet sich seit einigen Tagen hier auf Besuch bei ihren Verwandten. Sie kommt direct aus dem Hauptquartier von Dimer Pascha, und hat die Reise in 16 Tagen zurückgelegt.

— Das österreichische Schiff „Anna D.“, von 600 Tonnen Gehalt, lief am 26. März mit allen österreichischen Ausstellungsgegenständen in der Themse ein. Sie waren an den kaiserl. Commissär Mr. Buschek consignirt, und die Herren C. J. Major haben im speciellen Auftrage der kaiserl. Commission sogleich die erforderlichen Anstalten getroffen, die Ladungen nach Hydepark zu expediren.

— Die Regierung gedenkt in Kosmanos, im Norden Böhmens, eine großartige Tabakfabrik zu errichten.

Das Professoren-Collegium der philosophischen Facultät in Prag hat einen von dem Doctoren-Collegium vorgelegten Entwurf eines neuen Verfahrens zur Erlangung der philosophischen Doctorwürde angenommen.

— In Böhmisch-Weippa ist am 21. v. M. der Name des Unterlieutenants David v. Ditterich von Haynau-Infanterie zufolge kriegsrechtlichen Urtheils wegen Desertion an den Galgen geschlagen worden.

— In Passau wird im Monat Juli ein großes Sängerkfest Statt finden. Alle Liedertafeln von Ober-Desterreich werden sich daran betheiligen.

— Die Sprecherin der mehrfach erwähnten Frauendputation nach Wien wird die Frau Gräfin Wenkheim (Tochter des F.M. Grafen Radeky) seyn. Wie man vernimmt, soll Se. kaiserl. Gnaden der Reichsprimas von Scitovskii die edlen Damen zu begleiten, und seine einflußreiche Fürsprache vor dem Throne des Monarchen mit geltend zu machen gesonnen seyn.

— Briefe österreichischer Officiere aus Hamburg sprechen übereinstimmend die Wahrscheinlichkeit der baldigen Rückkehr unserer Truppen von der Nordsee aus. Keinesfalls schreibt man von dort, wird sich unser Aufenthalt in Hamburg über 4 Wochen verlängern. Nur in Rendsburg bliebe eine österreichische Garnison zurück. Hier in Wien macht sich jedoch die entgegengesetzte Meinung kund, und man will nicht recht daran glauben, daß Desterreich so plötzlich seine Position im Norden abgeben werde.

— Der königliche Rath, Gabriel Döbrönte, ein ausgezeichnete Veteran der ungarischen Literatur, ist am 28. v. M. in Folge eines Schlagflusses gestorben. Als die nationale Literatur noch wenig Theilnahme fand, half Döbrönte im Vereine mit andern für ihr Volk begeisterten Männern ihr die Bahn brechen. Später ward er Mitglied und Secretär der ungarischen gelehrten Gesellschaft, ein Amt, das besonders in den ersten Zeiten mit vieler Mühe und Aufopferung verbunden war. Dann redigirte er in Siebenbürgen das „Erdelyi Museum.“ — Er machte sich um Wissenschaft wie Belletristik gleich verdient. Ruhe seiner Asche!

— Nach der „N. Freib. Btg.“ ist die Angabe der „Kölnener Zeitung“, als gedenke die badische Regierung jetzt ernstlich daran, die beiden Landesuniversitäten Heidelberg und Freiburg mit Aufhebung der letztern in eine zu verschmelzen, die zu Heidelberg ihren Sitz hätte, ihrem ganzen Inhalt nach unwahr.

* Man schreibt aus C o n s t a n t i n o p e l, vom 14. März:

Die Differenzen mit Aegypten, obwohl im westlichen Europa anfänglich bei Weitem überschätzt, sind gleichwohl immer noch nicht geschlichtet und liefern der Psorte Stoff zu sehr ernstlichen Besürchtungen. Die Organisation der ägyptischen Armee wird freilich un-

ter dem Vorwande unternommen, daß es sich um eine Ergänzung aus Anlaß der zahlreichen austretenden Soldaten handelt. Sollte die Pforte einen lang genährten Entschluß ausführen, den Abbas Pascha seiner Würde entsetzen und Said Pascha zum Vice König von Aegypten ernennen, dann dürfte es unzweifelhaft zum Kriege kommen. Abbas Pascha könnte freilich nicht auf die Sympathien der europäischen Mächte zählen; allein er besitzt einen wohlgefüllten Schatz, ein geübtes schlagfertiges Heer, ein ihm ergebenes und an Gehorsam gewöhntes Volk, und vor Allem einen durchdringenden Scharsblick und ein ungewöhnliches Maß von politischer Verschlagenheit. Die Minister der Pforte glauben nunmehr die Gewißheit erlangt zu haben, daß die Hand des Abbas Pascha bei den Unruhen zu Aleppo thätig war. Es begreift sich, daß dieser Glaube, sey er auch noch nicht bis zur unzweideutigen Evidenz begründet, die Beziehungen beider Mächte fortwährend in Spannung erhält. — Die zu Aleppo internirten Renegaten, welche neuerdings wieder zum christlichen Glauben zurückzukehren wünschten, sollen in Kurzem nach Amerika eingeschifft werden. Ein amerikanisches Segelschiff soll sie in Alexandrien zur Ueberfahrt aufnehmen. Die türkische Regierung verhält sich zwar in dieser Angelegenheit vollkommen passiv, traf jedoch die Anordnung, daß dieselben mit allem zur Ueberfahrt nöthigen Bedarfe versehen werden. Die noch zurückbleibenden Internirten, welche den Islam angenommen haben, z. B. die Generale Stein und Kmethy, sollen in der türkischen Armee untergebracht werden.

Triest, 1. April. Am 29. v. M. machten die Böglinge der Seeschule zu Triest einen Ausflug nach Capo d'Istria, mit einem Theile der Marinebande an der Spitze, und feierten dort ein Fest, welches Se. Majestät der Kaiser, als Er das Collegium besichtigte, zum Zeichen seiner Zufriedenheit mit dem Benehmen der Böglinge, auf seine Unkosten angeordnet hatte. Mehrere Toaste wurden Sr. Maj. dem Kaiser, der Armee, der Marine, dem Director u. s. w. dargebracht. Das Mittagsmahl fand im Hotel „Radezky“ Statt.

Venedig, 29. März. Die Handelskammer hat aus Anlaß der Gewährung des Freihafenprivilegiums 2000 fl. C. M. für Kleinkinderbewahranstalten, die Municipalität 4000 fl. C. M. für Armeninstitute bestimmt.

* — 31. April. Als Se. Majestät der Kaiser die Gondel zu Venedig verließ, um sich in das Theater „Apollo“ zu verfügen, schritt er mitten durch das Volk, welches zu beiden Seiten ehrfurchtsvoll zurückwich, Spalier bildete und ihn mit hallendem Jubelruf begrüßte. Der Podestà, schon früher befragt, ob es bei solchem Anlasse nöthig wäre, Militär zur Aufrechthaltung der Ordnung und zur Abwehr allzu starken Gedränges herbeizuziehen, versicherte, dieß sey keinesfalls vonnöthen und des Volkes Liebe und Loyalität sey die beste Wache — eine Aeußerung, welche den Monarchen sichtlich ausnehmend erfreute.

Deutschland.

Hamburg, 27. März. Unter den der Bürgerschaft heute vorgelegten Senatspropositionen sind folgende interessante: I. Nichtwiederbesetzung der erledigten Bürgermeisterstelle, veränderte Einrichtung des Obergerichts und Wahl eines außerordentlichen Senatssecretärs. II. Definitive Deckung der bis zum November v. J. aufgelaufenen Einquartierungskosten. und III. Protestivirung der Kammer zur Aufnahme einer Anleihe Behufs vorläufiger Deckung der Kosten der Einquartierung der österreichischen Truppen.

— Die vierte Commission der Dresdner Conferenzen hat den Entwurf über das Bundesgericht zur Vorlage an die Plenarversammlung vollendet.

— Einem Gerüchte zufolge soll in Baden ein kleines österreichisches Corps aufgestellt und namentlich die Garnison in Rastatt verstärkt werden.

— Kurhessen befindet sich in großer Finanznoth

und will theils die Steuern erhöhen, theils ein neues Anlehen aufnehmen.

Schweiz.

Als Nachtrag zum Freiburger Putsch erzählt der „Sch. M.“: Der obere Theil der Lausanner Straße hat stark gelitten. Die meisten Fenster sind beim Kanoniren zersplittert; auch jene des Ursulinerklosters haben von den Schüssen der Insurgenten viel gelitten, die das Feuer der dort stehenden Scharschützen kräftig erwidert haben sollen. Als die Bürgerwehr verlangte, daß Garrard sofort erschossen werde, begab sich der ganze Staatsrath vor die Fronte derselben; die Staatsräthe Pitet und Castella sprachen zu den Truppen. Der Letztere verwies auf die Bundesverfassung, welche Todesstrafe für politische Verbrecher untersagt und mahnte die Erbitterten, doch ja den Sieg der Freiheit nicht zu beslecken. Seine Rede wurde von den wackern Bürgersoldaten mit wiederholten Bravos aufgenommen.

Frankreich.

Paris, 28. März. Es werden an 20,000 Bittschriften um Revision der Verfassung und Verlängerung der Gewalten Louis Napoleon Bonaparte's, die nächstens der Nationalversammlung zugestellt werden sollen, angekündigt. — Der Ausschuss zur Prüfung der Bittschriften hat die auf die Verfassungsrevision bezüglichen einstweilen bei Seite gelegt, um nach Zeit und Umständen einen Beschluß zu fassen. — Léon Faucher soll, wie bestimmt versichert wird, folgende in dem Munde eines Ministercandidaten bedeutsame Aeußerung gethan haben: „Wenn nur die Nationalversammlung die Verfassungsrevision mit absoluter Majorität votirt, so wird die Regierung schon für's Uebrige sorgen.“

Großbritannien und Irland.

London, 26. März. Ueber den Streit des brittischen und österreichischen Consulates in Ancona, wegen Zurückbehaltung des englischen Kauffahrers „Albert“ durch den österreichischen Commandanten Platthij läßt sich „Daily News“ aus Rom vom 15. (ungefähr) Folgendes schreiben: Der österreichische Commandant hat es bis jetzt nicht für passend gefunden, sich wegen der, der brittischen Flagge angehanen Beleidigung zu entschuldigen. Er sowohl, wie der österreichische Consul halten den an Bord des österreichischen „Phönix“ aufgenommenen processo verbale für genügend, zu constatiren, daß der Schaden durch Nachlässigkeit des Engländers veranlaßt worden sey. Mr. Platthij hat vom Commandanten zu Triest die Weisung erhalten, auf Schadenersatz zu bestehen. Der englische Consul, Mr. Moore, welcher für seinen Landsmann gut gestanden, verweigert jedoch jede Entschädigung, so lange es nicht bewiesen ist, daß der Schaden wirklich durch Nachlässigkeit geschehen sey. Er wollte die Sache von einer gemischten Commission von Oesterreichern und Engländern entschieden wissen, worauf jedoch von österreichischer Seite nicht eingegangen wurde. Er machte ferner den Vorschlag, zu bezahlen, wosfern die Oesterreicher ihren processo verbale von den päpstlichen oder sonst beliebigen Autoritäten garantiren wollten. Auch dieser Vorschlag wurde verworfen. — Der englische Consul wird sich Behufs weiterer Instructionen ohne Zweifel an Mr. Sheil wenden, aber die Ministerkrisis in London dürfte die Entscheidung verzögern. Uebrigens muß die Angelegenheit bald geschlichtet werden, da am 12. ein anderer österreichischer Kriegsschooner im Hafen von Ancona einlief, um den „Phönix“ abzulösen, der nach Triest zurückbeordert ist.

— Nach Beendigung der Industrie-Ausstellung in London soll daselbst ein Congress von Schriftstellern Statt finden, um die Mittel zur Sicherung des literarischen Eigenthums in ganz Europa zu beraten.

— In der Oberhausitzung vom 27. März, fragte Lord Elnhurst die Regierung um Aufschluß über eine in London durch Mazzini und Consorten

gegründete Gesellschaft zur Unterstützung aller Revolutionäre des Continents. Graf Grey antwortete, daß die Regierung die Thatsachen kenne und über die dagegen zu ergreifenden Vorsichtsmaßregeln berathe. —

Donaufürstenthümer.

* Man schreibt aus Belgrad, 26. März: Vor einiger Zeit trieben sich hier Emmissäre herum, welche die Serben gegen die Türken aufzuwiegeln und für den bosnischen Aufstand zu gewinnen suchten. Allein die klugen Serben begriffen, daß es sich um ein antislavisches, ja antichristliches Princip handelte, da die bosnischen Insurgenten lediglich den bornirtesten Islamismus vertreten, und gingen deshalb nicht in die Falle. Jetzt, wo die Siegesnachrichten aus Bosnien eingelaufen sind, hat dieses unterirdische Treiben plötzlich wieder aufgehört. Die fürstlichen Behörden sind wachsam und trachten jeden Conflict mit der Pforte möglichst zu vermeiden.

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 19. März. Der Minister und sämtliche höhere Beamte haben einen Entschluß gefaßt, der ihrer Hochherzigkeit alle Ehre macht. Bekanntlich beziehen dieselben nebst dem üblichen Gehalte noch bedeutende Functionszulagen und zwar seit der ältesten Zeit her. Neuestens haben dieselben darauf gänzlich verzichtet.

Der harte Stand der türkischen Finanzen schien ihnen dieses Opfer auferlegen zu sollen. Wie man vernimmt, soll demnächst eine Emission von neuem Papiergelde erfolgen, um dem Bedürfnisse des erschöpften Staatsschatzes zu genügen.

Smyrna, 21. März. Die Pacification der Insel Samos ist vollständig erfolgt. Die Insurgenten haben überall die Waffen niedergelegt und den Behörden ausgeliefert. Die Autorität der Pforte ist auf allen Punkten des Landes hergestellt.

Neues und Neuestes.

* **Venedig, 1. April.** Heute von 8 — 11 Uhr Vormittags geruhten Se. Maj. der Kaiser Audienzen, darunter der Deputation der Stadt und Provinz Rovigo, der Städte Udine, Verona, Bassano, den Deputationen der Stadt Mailand und der Tirolerstädte Trient, Bogen und Roveredo zu ertheilen. Hierauf fand die Besteigung des Marcusthurnes und die Besichtigung des k. k. Lyceums und Convicts de S. Cattarina Statt. Se. Majestät äußerten sich mit der Einrichtung und den Zuständen der Anstalt sehr zufrieden. Besichtigung der Gemäldergalerie Mansrin, über deren Ankauf für Allerhöchst Se. Majestät Verhandlungen im Zuge sind. Später Besuch der Insel S. Lazzaro und Besichtigung des dortigen Convicts dei Padri Armeni mit der schönen Bibliothek, der Sammlung aller Manuscripte und der polyglotischen Druckerei. Besuch der k. k. Montour-Commission und Magazine. Ueberall wo sich Se. Majestät zeigten, frohe Stimmung und Jubelruf. Von gestern ist noch nachzutragen, daß Se. Majestät beim Besuche des Forts „Haynau“, ehemals S. Giuliano, die Errichtung eines Monumentes, für die durch Zerplagen einer Mine bekanntlich gefallenen österreichischen Soldaten, auf höchst eigene Kosten anzuordnen geruhten.

Telegraphische Depeschen.

* **Paris, 1. April.** Verschiedene Gerüchte circuliren über Barrot's gescheiterte Ministercombination. Daß sich Graf Chambord in einem Schreiben für Präsidentschaftsverlängerung ausgesprochen, ist unbegründet. Die Legislative discutirt den Zuckerzolltarif.

Basel, 29. März. Die „Schweizer Nationalzeitung“ meldet, daß der Handels- und Niederlassungsvertrag zwischen den nordamerikanischen Freistaaten und der Eidgenossenschaft von dem Senate zu Washington am 7. März einstimmig ratificirt worden ist.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours - Bericht der Staatspapiere vom 3. April 1851.

Staatsschuldschreibungen zu 5 pSt. (in G.M.)	96 5/16
deto " 4 1/2	84 3/4
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 250 fl.	301 9/16
Wien. Stadt-Banco-Dbl. zu 2 pSt. (in G.M.)	48 1/2
Bank-Aktien, vr. Stück 1275 in G. M.	
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	1335 fl. in G. M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	545 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 3. April 1851.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Nthl. 183 G.	2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Cur., Gulb. 131 1/2	1/20.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. südd. Bez. eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.)	130 1/2 G. 3 Monat.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Gulb. 154 G.	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Nthl. 193	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Gulb. 128 G.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 12-54 1/2	3 Monat.
Paris, für 300 Franken, Gulb. 155 1/2 1/2	2 Monat.
deto " " " " " " " "	2 Monat.

Gold- und Silber-Course vom 31. März 1851.	
Rais. Münz-Ducaten Agio	Brief. 37 1/4
deto Rand- " " " "	36 3/4
Napoleons'or " " " "	10.21
Souverains'or " " " "	18.4
Ruß. Imperial " " " "	10.35
Friedrichs'or " " " "	10.56
Engl. Sovereigns " " " "	12.54
Silberagio " " " "	31 3/4

K. K. Lottoziehungen.

In Graz am 29. März 1851:

70. 53. 88. 5. 12.

Die nächste Ziehung wird am 9. April 1851 in Graz gehalten werden.

In Wien am 29. März 1851:

15. 22. 38. 31. 3.

Die nächste Ziehung wird am 9. April 1851 in Wien gehalten werden.

3. 419. (1) Nr. 7418.

E d i c t

zur Einberufung der Verlassenschafts-Gläubiger.
Vor dem k. k. Bezirksgericht Planina haben alle Diejenigen, welche an die Verlassenschaft des, den 29. September 1847 verstorbenen Hüblers Anton Prudic von Grachovo Nr. 37, als Gläubiger eine Forderung zu stellen haben, zur Anmeldung und Darthnung derselben den 28. April 1851 Früh um 9 Uhr zu erscheinen, oder bis dahin ihr Anmel- dungsgeuch schriftlich zu überreichen, widrigens die- sen Gläubigern an die Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.
Planina den 27. December 1850.

3. 413.

Holz-Verkauf und Woh- nungs-Anzeige.

Den 15. April d. J. Vormittags um 9 Uhr werden in der Nähe von Stein 350 Klafter hartes und weiches, fünf Schuh langes Brenn- holz licitando verkauft. Kauflustige werden dazu eingeladen. —

Im Schloßgebäude zu Unterperau bei Stein sind fünf geräumige Zimmer mit oder ohne Möbeln für die Sommerszeit zu vergeben; das Nähere erfährt man bei dem Eigenthümer unter der Adresse J. C. dortselbst.

3. 414.

Pfandamtliche Licitation.

Donnerstag den 24. d. M. wer- den zu den gewöhnlichen Amtsstun- den in dem hierortigen Pfandamte die im Monate Februar 1850 versetz- ten, und seither weder ausgelöst noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.

Laibach den 4. April 1851.

Bei **Ign. v. Kleinmayr & Fedor Bamberg** ist unter der Presse und so eben erschienen die **zweite Hälfte des zweiten Bandes** von:

Razlaganje

kersanskiga katoljskiga nauka,

spisal

Andrej Albrecht.

In Umschlag geheftet. Preis für **I. 1. 2. II. 1. 2.** und Vorhineinbezahlung der letzten (6.) Abtheilung, die f. 3. als Rest nachgeliefert wird, 5 fl.

Pränumerationspreis für alle 6 Abtheilungen 5 fl.

Der erste Band dieses ausgezeichneten Werkes umfaßt 24, der zweite Band 36 Druckbogen in Groß-Median 8.; der dritte Band wird so stark wie der zweite. Es wurde vielfach der Wunsch geäußert, dieses kostspielige Werk erst kaufen zu können, wenn davon der zweite Band erschienen; deshalb finden wir uns veranlaßt, den Preis von 5 fl. für das ganze Werk noch auf unbestimmte Zeit fortbestehen zu lassen. Wir sind erbötig, das bis jetzt davon Erschienene zur Einsicht mitzu- theilen, damit Gelegenheit geboten wird, sich von der Vortrefflichkeit des Buches zu überzeugen. Wir laden zur weiteren Abnahme höflich ein, indem wir mit Recht voraussetzen können, daß sowohl die Ausstattung des Werkes, so wie der schon vielseitig als gut anerkannte Inhalt keinen Käufer unbefriedigt lassen wird. Die Vollendung des 3. Bandes schreitet rasch vorwärts, daß bis Mitte l. J. das Ganze vollendet werde.

Bei dieser Gelegenheit erlauben wir unsere Buchhandlung bestens zu empfehlen. Wir besor- gen alle Bücher und Journale, wo immer sie erschienen seyn mögen, übernehmen Werke in eigenen Verlag und honoriren die entsprechenden Manuscripte. Vorzüglich werden wir den **vaterländi- schen literarischen Producten** unsere volle Aufmerksamkeit schenken, und das Aufblühen der slovenischen Sprache kräftig durch Verlagsunternehmungen fördern helfen; wir richten daher an alle slovenischen Literaten die Bitte, uns mit ihren Erzeugnissen bekannt zu machen, um dieselben möglichst durch Bervielfältigung dem größeren Publikum zugänglich zu machen; mittelst der eigenen, mit Schrift, Maschinen und Pressen vollkommen ausgestatteten Buchdruckerei sind wir in den Stand gesetzt, Werke billig herauszugeben zu können, und hoffen allen Anforderungen durch promp- tes Einhalten der eingegangenen Verbindlichkeiten schnell und bestens zu entsprechen.

Ignaz v. Kleinmayr's & Fedor Bamberg's
Buchhandlung.

Ferner ist bei Obigen noch zu haben:

Duhóvna

V o j s k a.

Spisal

u' laskim jesiku bogabojézhi ózhe

Laurenz Skúpuli,

nákdaj minih réda svetiga Kajetana.

Prestavil vnóvizh

J. M.

In Umschlag brosch. 50 kr, steif gebunden 1 fl.

Rozman, Jož, Drobtince za novo leto 1851, učiteljem in učencam, štari- šem in otrokam v poduk in kratek Cas. VI. Leto. Celovzu. 48 kr.

Tabelle der Conjugation aller französischen Zeitwörter, zur schnellsten und leichtesten Erlernung derselben. Brandenburg. 11 fr.

Thürmer, Dr. Ueber das Verhältniß des geistigen Lebens zum Körperlichen, oder die Grund begriffe der Anthropik. Wien 1850. 20 fr.

Thurnberg, Marie v., Novellen und Erzählungen. 2 Bände. 2. Auflage. Wien 1851. 1 fl.

Trost im Alter. Ein katholisches Gebetbuch für Jedermann, und zunächst für bejahrte Leute. 18. Auflage. Einsiedeln 1850. 36 fr.

Trüger, Dr. F. E. J., Grundzüge der Phy- sik, mit Rücksicht auf Chemie und mit besonderer Hervorhebung der neuesten Entdeckungen, als Leit- faden für die mittlere physikalische Lehrstufe. Erfurt 1850. 43 fr.

Uebersichts-Tafeln zur Statistik der öster- reichischen Monarchie. Wien. 2 fl.

Vernalekten, Fb. Deutsche Lehrstücke. Als Grundlage für den Unterricht in der Sprache, Lite- ratur und Stylistik. Zunächst für österreichische Realschulen. Wien 1851. 1 fl. 20 fr.

Voltaire, storia di Carlo XII., re di Svezia. Tradotta dal francese sulle ultime edizioni di Parigi. Con note tedesche ed accenti che indi- cano la pronuncia da Giov. Filippi. Norinberga. 1 fl.

Waibel, P. A. Alb. Herr, segne uns! Ein vollständiges Gebetbuch für gebildete katholische Christen. 2. Auflage. Einsiedeln 1850. 43 fr.

Wirth, Dr. Ph. Grundzüge der Arith- metik, nebst den Anfangsgründen der Algebra. Neue Ausgabe. Nürnberg 1850. 54 fr.

Zeißl, Dr. S. Compendium der Patholo- gie und Therapie der primär-syphilitischen und ein- fach-venerischen Krankheiten. 2. vermehrte und ver- besserte Auflage. Wien 1850. 1 fl.